Siebenzehntes Kapitel.

Wie sich der Fuchs vertheidigt.

Reineke trat vor den Thron, wo er auf das Härteste angeklagt worden war, und sah daselbst seine Feinde stehen, die ihm alle nach Leib und Leben trachteten. Fast entfiel ihm bei diesem Anblicke der Muth. Dennoch ging er trotzig durch die Reihen der versammelten Barone, und der Dachs schritt an seiner Seite einher, bis sie Beide vor den König kamen.

„Nun ist's Zeit, Reineke, die Blödigkeit abzuthun," flüsterte Grimbart dem Freunde in's Ohr. „Den Zaghaften fliehet das Glück; der Kühne aber hält es beim Schopfe fest!" —

„Danke für den Trost," flüsterte Reineke zurück. „Ihr habt mir neue Kraft gegeben, und wenn ich los komme, will ich dessen gedenken."

Hierauf kniete Reineke vor dem Könige nieder und sprach:

„Der Herr des Himmels bewahre und schütze Euch, Herr König und Frau Königin, und verleihe Euch Weisheit, damit Ihr Recht und Unrecht jederzeit erkennen mögt. Es gibt in jetziger Zeit viel Falschheit unter den Menschen, und Viele scheinen von Außen ganz etwas anderes, als was sie sind. Wollte doch Gott, daß man das Innere eines Jeden an seiner Stirne lesen könnte! — Dann würde mein Herr sehen, daß ich niemals lüge und ihm jederzeit treu und gewärtig bin. — Die